

# Leitbildprozess Baiersbronn

## Ideenkonkurrenz mit Beteiligung der Öffentlichkeit in einem Dorf

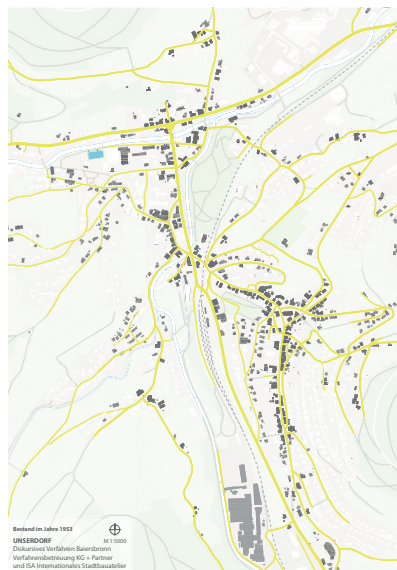
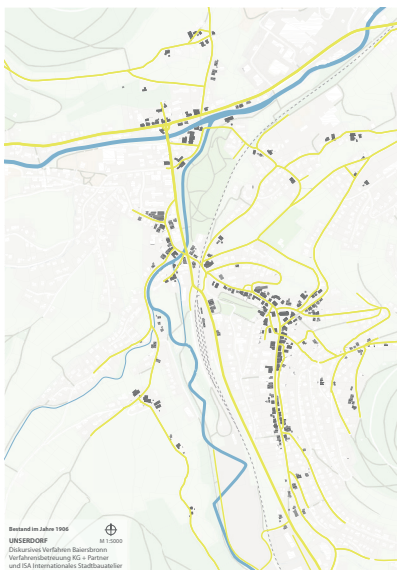
Leitbildprozesse werden auch im ländlichen Raum durchgeführt, so in der Gemeinde Baiersbronn im Schwarzwald: Sie organisierte 2015 ein integratives Verfahren für einen Leitbildprozess für ihr Unterdorf. Es half bei einer Reihe von Entscheidungen zu jahrelang strittigen Themen, die jetzt in erste Projekte münden. Die Ideenkonkurrenz mit drei interdisziplinär besetzten Expertenteams wurde mit einer intensiven Beteiligung der Öffentlichkeit verknüpft.

### Ein Dorf ohne klare Mitte

Viele Herausforderungen mussten in Baiersbronn unter ein Dach gebracht werden. Die größte Tourismusgemeinde Baden-Württembergs bietet gerade in ihrem zentralen Ankunftsort, dem Unterdorf, kein attraktives Bild. Denn dieses hat keinen traditionellen Ortskern, sondern ist erst im Laufe der letzten 120 Jahre gewachsen – entlang der Eisenbahn ins Rheintal. Zudem ist das Ortszentrum durch eine Bundesstraße belastet, und es steht eine Reihe von Gebäuden leer.

konkrete Maßnahmen-Vorschläge für eine Neugestaltung ausgewählter Bereiche. Die Anforderungen: Einzelentscheidungen sollen mithilfe eines Leitbilds zu einem Gesamtkonzept gebündelt werden. Insbesondere die traditionelle lokale Baukultur stand dabei im Fokus. Den Anstoß dazu hatte die Diskussion im Rahmen des Forschungsvorhabens „Baukultur konkret“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gegeben, in dem Baiersbronn 2014 eine der Pilotgemeinden war.

Städtebau, Architektur, Verkehrsplanung und Freiraumplanung sollten dabei integriert werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollten bereits während des Verfahrens einbezogen werden. Daher entschlossen sich die Verantwortlichen, in Baiersbronn ein „diskursives Verfahren“ mit drei ausgewählten Teams durchzuführen. Den Kern bildete die sogenannte „Ideenkonkurrenz“, die als offener, diskursiver Prozess gestaltet wurde, bei dem die Zwischenergebnisse öffentlich vorgestellt und mit Bürgerinnen und Bürgern sowie einem Begleitgremium diskutiert wurden.



Spurensuche: Wie entstand das heutige Ortsbild (1906, 1953, 2013)? (Quelle: eigene Darstellung, Plangrundlage: Gemeinde Baiersbronn)

Zahlreiche Einzelplanungen liegen für den Ortsteil vor: Planungen für Umgehungsstraßen, die das Orts- und Landschaftsbild durch Brückenbauwerke belasten würden, Lärmimmissionspläne, ältere Entwicklungspläne, ein Sanierungsgutachten, ein Hochwasserschutzkonzept ist in Arbeit. Diese Pläne sollten zu einem Ganzen zusammengeführt werden und die Basis für konkrete Entscheidungen bilden.

2014 beschloss der Gemeinderat, ein Wettbewerbsverfahren für ein Leitbild für das Unterdorf durchzuführen. Das Ziel: Klärung von langfristigen gestalterischen und konzeptionellen Perspektiven sowie darauf aufbauend

Drei interdisziplinäre Teams aus Experten und Expertinnen entwickelten Ideen, aus denen schließlich die besten Vorschläge ausgewählt und zu einem Gesamtkonzept zusammengefügt wurden.

### Das Begleitgremium als Sachwalter und Berater der Gemeinde

Zum Auftakt des Prozesses im Mai 2015 wurde ein Begleitgremium aus Fach- und Sachgutachtern gebildet. Sechs externe Fachleute aus den Bereichen Architektur, Städtebau, Landschaftsarchitektur und Verkehrsplanung in Baden-Württemberg und Vorarlberg bildeten die Fach-

gruppe. Zu den Sachgutachtern gehörten wichtige Akteure aus Baiersbronn, darunter der Bürgermeister, der Leiter des Bauamts, der Leiter der Gemeindegärtnerei, der Tourismusdirektor, Vertreter des Bezirksbeirats und der Gemeinderatsfraktionen, Bauentwickler sowie sachkundige und interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Drei Arbeitsphasen gliederten den Leitbildprozess in Abschnitte. Am Ende jeder Arbeitsphase stand eine öffentliche Präsentation, bei der gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern die Zwischenergebnisse diskutiert wurden. Danach folgte die Diskussion im Begleitgremium. Die nicht-öffentlichen Diskussionen mit den Teams gaben der Gemeinde die Möglichkeit, zu steuern, Gewichtungen vorzunehmen oder Aspekte der Aufgabenstellung zu präzisieren.



Öffentliche Erläuterung und Diskussion in allen Planungsphasen  
(Foto: Gemeinde Baiersbronn)

Im Vorfeld des Prozesses wurden insgesamt sieben spezifische Themenfelder definiert, zu denen im Rahmen der weiteren Bearbeitung Aussagen getroffen werden sollten:

- ▶ *Das Unterdorf als Ankunftsort und Verteiler* – Gesucht: Ein einladendes und orientierungsstiftendes Erscheinungsbild für die „Visitenkarte“ des Ortes.
- ▶ *Öffentliche Räume* – Gesucht: Mehr Qualität und bessere Verbindungen zwischen den einzelnen Bereichen im Unterdorf, vielseitige Räume mit Aussichtspunkten, Bächen und Plätzen zum Verweilen.
- ▶ *Leerstände und ortsbildprägende Gebäude* – Gesucht: Vorschläge für künftige Nutzungsmöglichkeiten und ihre Gestaltung.
- ▶ *Wasserläufe* – Gesucht: Ideen, um vorhandene Wasserläufe zugänglich und erlebbar zu machen. Dabei sollte auch dem Hochwasserschutz Rechnung getragen werden.
- ▶ *Grünräume* – Gesucht: Möglichkeiten, um Wiesen und Landschaft stärker in das Ortsbild zu integrieren und gleichzeitig zu schützen.
- ▶ *Flächenmanagement* – Gesucht: Vorschläge zur nachhaltigen Nutzung von Flächen und Baulücken.
- ▶ *Verkehr* – Gesucht: Eine Antwort auf die Frage, wie mit dem Verkehr umgegangen werden soll und welcher der bereits vorhandenen Ansätze diesem Ziel am besten gerecht wird.

#### Von der Vision zum Vorentwurf

In der ersten Planungsphase wurden ganzheitliche Visionen für das Unterdorf entwickelt. Neben konkreten Ideen waren ausdrücklich innovative und visionäre Lösungen willkommen, die das Querdenken im Prozess fördern sollten. Jedes Team stellte zwei Visionen vor: Ein unkompliziert

realisierbares Konzept, das rechtliche, finanzielle und sonstige Rahmenbedingungen berücksichtigt. Und eine zweite, in der die Planerinnen und Planer ihren Ideen freien Lauf lassen und eine Ideallösung vorstellen konnten, die ökonomische und rechtliche Zwänge außer Acht ließ. Die Visionen der Teams sollten eine Vorstellung davon vermitteln, welche Identität sowie welchen Charakter das Unterdorf bekommen soll.

In einer zweiten Arbeitsphase folgte die erste Ausarbeitung eines Leitbildkonzepts – nun schon mit mehr Realitätsbezug. Jedes Team vertiefte darin die gemeinsam festgelegten Schwerpunktthemen. Auch erste konkrete Gestaltungsvorschläge für die Vertiefungsbereiche gehörten dazu. In den Diskussionen mit Bürgerinnen und Bürgern und Begleitgremium wurden anschließend Anregungen und Bedenken aufgenommen und die Schwerpunkte der letzten Arbeitsphase festgelegt.

In der dritten und letzten Arbeitsphase wurde das Leitbild ausgearbeitet. Unter Berücksichtigung der Beiträge aus der Bürgerschaft und des Begleitgremiums wurden die Konzepte ausgearbeitet und verfeinert sowie ausgewählte Vertiefungsbereiche detaillierter entworfen.

Am Ende des Leitbildprozesses standen im Dezember 2015 drei Vorschläge, die sich in ihren Ansätzen und Schwerpunkten auf vielfältige Art unterschieden und ein breites Ideenspektrum für die Entwicklung des Unterdorfes lieferten.

#### Transparenz durch Kommunikation

Während des Leitbildprozesses stellte eine umfassende Kommunikation Transparenz und Information sicher. Wöchentliche Bürgerstammtische boten den Baiersbronnern die Gelegenheit, sich über Details des Prozesses auch zwischen den Präsentationen zu informieren, Fragen zu stellen oder Meinungen zu äußern, die an die Büros weitergeleitet wurden.

Das Herzstück der Kommunikation bildete eine eigene Website mit Blog. (<http://www.baiersbronn-unserdorf.de>). Hier wurde über alle Abschnitte des Leitbildprozesses berichtet. Im Blog äußerten sich Bürgerinnen und Bürger verschiedener Altersklassen und Interessenlagen. Sämtliche Informationsmaterialien wurden online gestellt. Um ältere Bürgerinnen und Bürger ohne Internetzugang ebenfalls einzubinden, wurden alle Beiträge des Blogs in Form eines „analogen Blogs“ ausgehängt. Website und Blog werden für die Berichterstattung über den Planungs- und Bauprozess weiterhin genutzt.

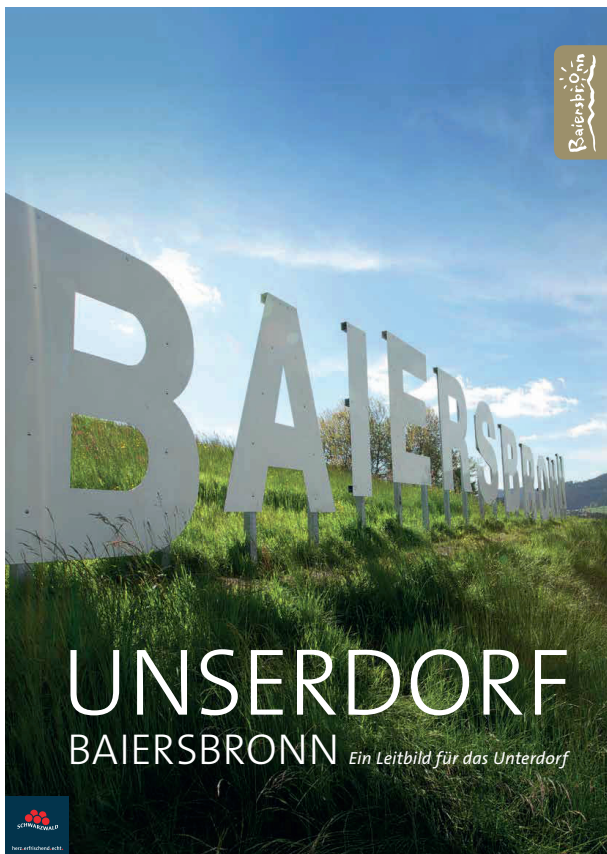
Studierende des KIT befragten im Herbst 2016 insgesamt 48 Passanten und Passantinnen und zeigten ihnen die Visualisierungen der Büros. Es zeigte sich, dass die Befragten von den Entwurfsideen ganz überwiegend sehr angetan waren, dass aber viele den Prozess nicht kannten. Die Ergebnisse sind also offensichtlich konsensfähig, deutlich wird aber auch, dass selbst aufwendige Beteiligungsprozesse nur einen Teil der Bevölkerung erreichen.

#### Das weitere Verfahren

Die Ergebnisse wurden in einer 66-seitigen Broschüre dokumentiert. Der Prozess hat neue Ideen für den Umgang mit der Landschaft, insbesondere mit den Grünzügen und

den Wasserläufen hervorgebracht, er enthält ein klares Plädoyer gegen Umgehungsstraßen und schlägt stattdessen einen verkehrsberuhigten Ausbau der Bundesstraße im Ort vor. Er lenkt den Blick auf Leerstände, empfiehlt eine äußerst zurückhaltende Bebauung zentraler Grünzüge und verknüpft dörfliche Freiräume mit dem Landschaftsraum. Alle Büros empfehlen den behutsamen Umgang mit der örtlichen Baukultur.

Das Leitbild versteht sich als Vorarbeit für einen Rahmenplan. Es wurde einstimmig vom Baiersbronner Gemeinderat beschlossen. Eine Reihe von Planungen wurde inzwischen auf den Weg gebracht, die Aufbruchsstimmung hat gehalten. Eine Überführung des Leitbildes in einen Rahmenplan steht noch aus.



Broschüre mit den Planungsergebnissen;  
[www.baiersbronn-unserdorf.de/2016/07/21/die-dokumentation-zum-leitbildprozess/](http://www.baiersbronn-unserdorf.de/2016/07/21/die-dokumentation-zum-leitbildprozess/)

Die Gemeinde hat inzwischen einen Gestaltungsbeirat mit zwei externen Beratenden einberufen, eine davon ist die Autorin, sodass der begonnene Diskurs fortgeführt wird. Auch bei den weiteren Planungen zieht die Gemeinde teilweise die beteiligten Büros, teilweise auch Fachberatende aus dem Begleitzentrum hinzu.

Die Planungen für die Ortsmitte und auch für ein Altenwohnprojekt wurden entschlossen weitergetrieben, die Straßenplanung erforderte einen intensiven Abstimmungsprozess mit den übergeordneten Behörden. Die grundsätzliche Planungsidee konnte zwar beibehalten werden, es musste aber auch eine Reihe von Kompromissen eingegangen werden, die aus planerischer Sicht weniger wünschenswert waren (z. B. Bau einer Busbucht, anstatt eines flächensparenden Buskap). Die Vorstellungen der

übergeordneten Behörden darüber, welche Gestaltung für die (klassifizierte) dörfliche Hauptverkehrsstraße die richtige sei, kann die grundsätzliche Genehmigung sowie auch die Gewährung von Zuschüssen infrage stellen. Da kleine Kommunen i.d.R. nicht über eigene Spezialistinnen bzw. Spezialisten in zahlreichen Disziplinen verfügen, haben diese den übergeordneten Behörden möglicherweise nur wenige fachliche Argumente entgegenzusetzen. In diesen Fällen ist die Unterstützung durch externe Fachleute nicht zu unterschätzen.

Erste Maßnahmen, wie die Einführung von Tempo 30 in der Ortsdurchfahrt, werden jedoch bereits jetzt am Ort als Erfolg wahrgenommen. Ein umfassender Umbau soll noch im Frühjahr 2018 beginnen.



Visualisierung: Unterdorf, neugestalteter Grünzug mit Bacherweiterungen sowie Bundesstraße (Entwurf: Team 3, siehe Kasten unten)

Als Zwischenresümee zu den Besonderheiten der Planung im ländlichen Raum lässt sich festhalten, dass:

- ▶ große Bereitschaft zu zügigen politischen Entscheidungen auch für komplexe, strittige Themen besteht, wenn die Verwaltungsspitze dies unterstützt;
- ▶ ungewöhnlich rasche Umsetzung, kurze Abstimmungswege innerhalb der Kommune möglich ist;
- ▶ sich die Abstimmung mit den übergeordneten Behörden als schwierig erweist;
- ▶ Bürgerbeteiligung in einem intensiven, aufsuchenden Bürgerdialog erfolgen muss.

*Philipp Dechow, Partner im Internationalen Stadtbauatelier (ISA) und Professor an der Hochschule für Technik, Stuttgart*

*Kerstin Gothe, Professorin am KIT (Regionalplanung und Bauen im Ländlichen Raum), SRL, Inhaberin von Gothe+Partner, Stuttgart*

*Jan Riel, Professor an der Hochschule Karlsruhe (Verkehrsplanung und Verkehrstechnik)*

#### DIE DREI AM VERFAHREN BETEILIGTEN EXPERTENTEAMS

**Team 1:** bercholdkrass space & options / STUDIO URBANE STRATEGIEN / bau kultur landschaft, Florian Rauch / diewald Bauingenieure / RMP Stephan Lenzen

**Team 2:** Labor für urbane Orte und Prozesse, Stefan Werrer / bauchplan / AMUNT Nagel Theissen / Verkehrsplanung Link

**Team 3:** Schaudt Architekten, Helmut Hagmüller, Planstatt Senner / Breinlinger Ingenieure



